

ARCHÄOLOGISCHE GRABUNGEN IN DER ALTSTADT VON WETZLAR STADTGESCHICHTE SICHTBAR MACHEN

Bedingt durch die Planung eines neuen Parkhauses mit Tiefgarage in der Altstadt von Wetzlar, in unmittelbarer Nähe des Doms, finden seit Dezember 2019 archäologische Voruntersuchungen durch die hessenARCHÄOLOGIE des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen statt.

In enger Abstimmung mit der Stadt Wetzlar wurden bereits mehrere Flächen im Außenbereich der Kindertagesstätte Marienheim in der Goethestraße geöffnet, um vor Baubeginn Bodendenkmäler, die durch die geplanten Baumaßnahmen zerstört werden, zu untersuchen und zu dokumentieren. Mit den bisherigen Ausgrabungsergebnissen lässt sich bereits jetzt die wechselvolle Entwicklung der freien Reichsstadt Wetzlar, ausgehend von der Gründung eines Stifts am Ende des 9. Jahrhunderts, nachzeichnen – doch nicht nur dies: Die Ausgrabungsbefunde spiegeln auch die weitere städtische Entwicklung im Mittelalter, die geprägt war durch kriegerische Auseinandersetzungen, und den Ausbau während der frühen Neuzeit wieder. So konnte ein Fundament eines mehrgeschossigen Gebäudes aus dem 17. bzw. 18. Jahrhundert aufgedeckt werden, welches weder auf historischen Stadtansichten noch im Urkataster verzeichnet ist. Unerwartet war zudem auch die Aufdeckung von mehreren Flachsdarren zur Flachsverarbeitung sowie zwei Kalkbrennöfen aus dem 13. Jahrhundert (Abb. 1). Diese dienen zur Mörtelherstellung im ehemaligen Stiftsbezirk und deuten auf eine rege Bautätigkeit zu dieser Zeit hin.

In eben jenen Zeitraum fallen der Ausbau der Stadtbefestigung sowie die Errichtung der



Stiftskirche, des heutigen Wetzlarer Doms. Erstmals ließ sich nun bei diesen Untersuchungen tatsächlich die Existenz der bis dahin nur vermuteten ersten Stadtbefestigung aus dem 12. Jahrhundert nachweisen. Obwohl die Nutzungsdauer dieser Befestigung nur kurz währte, da das Stadtgebiet bereits im 13. Jahrhundert erweitert wurde, zeichnet sich der Verlauf der Stadtmauer markant in der Grabungsfläche ab. Die zum Teil auf einem mächtigen Fundament gründenden, direkt an die Mauer anschließenden Gebäude bestätigen die bisher nur angenommene dichte Bebauung im Herzen der hochmittelalterlichen Stadt (Abb. 2). Der starke wirtschaftliche Aufschwung und der damit verbundene Wohlstand während dieser Epoche, in der Wetzlar zur freien Reichsstadt aufstieg, werden auch durch die hohe Funddichte und ein breites Fundspektrum bestätigt. So finden sich nicht nur Keramik- und Glasfragmente, Trachtbestandteile und Handwerksgewerkzeuge, sondern auch Münzen und Speiseabfälle. Schließlich konnten weitere Hausgrundrisse sowie Speichergruben einer bronzezeitlichen Siedlung auf dem Gelände untersucht und dokumentiert werden – ein Beleg für die frühe vorgeschichtliche Besiedlung um 3500 v. Chr. auf diesem exponierten spornartigen Gelände über dem Zusammenfluss von Dill und Lahn. Weitere zu erwartende Befunde und Funde werden diese Erkenntnisse zur Entwicklung einer prosperierenden mittelalterlichen Stadt ergänzen, da die Untersuchungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen sind.



Sandra Sosnowski, Beate Leinthal

Abb. 1:
Kalkbrennöfen
Querschnitt,
13.–14. Jahrhundert
Foto: J. Köhler, LfDH

Abb. 2:
Fundamentmauern
Dichte innerstädtischen
Bebauung,
13. Jahrhundert
Foto: J. Köhler, LfDH